

schiedenen deutschen Dampfmaschinen eine viel größere Anzahl Bücherlisten kommt als für die hiesigen Buchhändler.

Früher wurde an den Lieferungen für Bibliotheken eine Kleinigkeit verdient. Das hat schon vor zehn oder noch mehr Jahren aufgehört. Um bis zum äußersten zu gehen, offerierte ein hiesiger Kollege deutsche und andere europäische Bücher zu so niedrigen Sätzen, daß ihm in Anbetracht der hohen New Yorker Geschäftsspesen, genau gerechnet, statt des nominellen kleinen Profits ein Verlust erwuchs. Aber auch damit konnte er die europäischen Lieferanten nicht aus dem Felde schlagen.

Sind die bestehenden Bibliotheken vorteilhaft für den hiesigen Buchhändler? Ich bezweifle das; und noch mehr bezweifle ich, daß die vielen Hunderte der neuen Carnegie-Bibliotheken uns Vorteil bringen werden. Wer früher Bücher kaufte, kann diese fortan mit größerer Bequemlichkeit als bisher in der öffentlichen Bibliothek umsonst benutzen bzw. ins Haus bekommen. Daß daneben mancher ein Buch zu eigen haben möchte, statt es auf ein paar Wochen kostenfrei entleihen zu können, mag sein — es wird aber wohl verhältnismäßig nicht viel vorkommen.

Kurz, die Aussichten sind nicht erfreulich für denjenigen, der auf den Verkauf deutscher Bücher allein angewiesen ist. Früher, d. h. gegen das Jahr 1860, soll L. W. Schmidt (bzw. die frühere Firma Helmich, Schmidt & Sittenfeld) ungefähr 20 000 Dollar pro Jahr verdient haben. Das ist nach und nach anders geworden. Heute kann selbst eine alte Firma hierzulande mit Lieferung deutscher Bücher nur eine bescheidene Existenz finden. Darum haben alle die alten Häuser — wie wenig es auch sind gegenüber den Millionen der eingewanderten Deutschen — sich andere Absatzartikel zugelegt.

Das erinnert mich daran, daß in früheren Jahren verschiedene Firmen im Lande regelmäßig — oder auch nur unregelmäßig — direkte Sendungen aus Leipzig erhielten. Ja, in der Annahme, daß die New Yorker Importer zu viel verdienten, unternahm 1873 eine Firma in Milwaukee, dem »Deutsch-Athen des Westens«, sogar Zeitschriften in Massen von Leipzig zu importieren und in Milwaukee zu New Yorker Preisen zu verkaufen, obwohl die Eilfracht für die Ballen von New York bis Milwaukee ungefähr ebensoviel kostete wie die Fracht von Leipzig bis New York. Nach einiger Zeit wurde der betreffende Importer das gewahr und stellte diesen direkten Import ein, an dem er schweres Geld zugelegt hatte. Dergleichen Rechenfehler kommen hin und wieder vor.

Wir fällt auch eine wohlhabende, seit dreißig Jahren im Lande bestehende Firma ein. Mit Verlag und gutem Namen glaubte diese auch in New York ein gutes Geschäft machen zu können, und errichtete daher vor sechs Jahren hier eine Filiale. Trotz aller Bemühungen ist aber der Umsatz mäßig geblieben, hat die Kosten nicht gedeckt, und endlich wurde das Zweiggeschäft aufgegeben. Den Verlust bei diesem Experiment kann mein Freund verschmerzen. Aber trotz der Aussichtslosigkeit hoffen und die Doppel-Existenz fortsetzen, war nicht kaufmännisch klug; darum hörte er auf. Er bezieht seine Sachen jetzt billiger durch mich — und ich verdiene auch eine Kleinigkeit an ihm.

Da sind auch noch Händler und Kolporteurs im Lande, die deutsche Zeitschriften beziehen, früher in großen Mengen, jetzt aber nur noch in geringen. Die Sachen werden heftweise berechnet. Es wird einleuchten, daß bei der geringeren Kontinuation Arbeit, Verpackungs- und Buchungskosten nahezu ebenso hoch sind, wie bei dem früheren größeren Bedarf. Und wenn der betreffende Auswärtige nicht auch hin und wieder deutsche Bücher kauft, an denen etwas verdient wird, so gebieten geschäftliche Prinzipien, dem Manne

die Verbindung zu kündigen. Die Preise für Händler sind, was Zeitschriften anlangt, seitens der dabei in Betracht kommenden Firmen vor Jahren festgestellt worden und zwar in Berücksichtigung eines größeren Bedarfes. Damals blieb ein kleiner Profit dabei — jetzt hat das aufgehört; bei geringem Umsatz sind die Preise jetzt zu niedrig.

Anders ist's mit Büchern oder Broschüren, die viel weniger Arbeit verursachen. Jede auch noch so kleine Bestellung wird bei mir ausgeführt oder mindestens beantwortet, selbst wenn sie von einem Händler kommt, der an Rabatt viel mehr erhält, als mein Profit beträgt, der überdies durch Expeditionskosten aufgezehrt wird. Meine prompte Bedienung führt mir von demselben Händler auch größere Bestellungen auf Bücher zu, die den Verlust an kleinen Aufträgen ausgleichen.

Ich habe oben gesagt, daß der Absatz deutschländischer Journale abgenommen hat. Friedrich Kapp sagt in Rodenbergs »Deutscher Rundschau« für Januar 1878 folgendes:

»Bei den Deutschen der Vereinigten Staaten bezeichnen die Jahre 1870, 1871 und 1872 durch die glorreichen Siege der deutschen Waffen die Ära der höchsten Begeisterung und der freudigsten Anerkennung der Größe des alten Vaterlandes und in entsprechender Weise auch den Höhepunkt der beiderseitigen litterarischen Beziehungen. Um den in Zahlen überlegten Enthusiasmus für Deutschland richtig abschätzen zu können, ließ ich mir daher seiner Zeit von Steiger die Liste und die Anzahl der Exemplare der hauptsächlichsten von ihm bezogenen deutschen Zeitschriften kommen. Als ich den vorliegenden Artikel zu schreiben übernahm, hielt ich es für meine Pflicht, das für 1871 gewonnene Resultat durch die Zahlen aus 1876, dem Jahre der allgemeinen Mutlosigkeit und politischen Ermattung, zu ergänzen. Die Vergleichung beider Jahre genügt, um annähernd eine Einsicht in die heutigen Bewegungen des buchhändlerischen Marktes zu gewinnen. Ich hoffe deshalb auch, daß Steiger mir im allgemeinen Interesse nicht zürnen wird, wenn ich hier wenigstens einen Teil seiner Zahlen wiedergebe. Während er im Jahre 1871 über Leipzig und direkt von anderen Plätzen in Deutschland Bücher, Zeitschriften, Zeitungen, Globen u. s. w. zum Betrage von 174 520 Thalern bezogen resp. bezahlt hatte, gestaltete sich seine Einföhrung einiger größeren deutschen Zeitschriften für eigenen Bedarf und Zwischenhandel in runden Zahlen (den Absatz im dritten Monate jedes Jahres gerechnet) wie folgt:

	1871	1876
Bazar	2500	2100
Dahheim	3000	950
Fliegende Blätter	480	575
Gartenlaube	12000	9000
Hausfreund	1100	130
Illustrirte Welt	3800	1760
Illustrirte Zeitung	350	198
Kladderadatsch	500	230
Romanzeitung	3500	980
Deutsche Rundschau (1875)	350	340
Ueber Land und Meer	4000	4300
Westermann's Monatshefte	175	170

»Von der Jubiläumsausgabe von Stieler's Handatlas setzte Steiger ab: die Lieferung 2 in 640, Lieferung 10 in 547, Lieferung 20 in 470 und Lieferung 30 in 425 Exemplaren. Vom großen Generalstabswerke über den letzten Krieg sank sein Absatz der Lieferungen 1—9 in folgender Weise: 1:860; 2:769; 3:702; 4:702; 5:572; 6:520; 7:468; 8:468 und 9:429.«

Zu diesen mich betreffenden Zahlen von 1876 kommen natürlich noch die meiner Herren Kollegen; mit anderen Worten: sie können mindestens verdreifacht werden.

Wie der Absatz der obengenannten Zeitschriften nach Amerika jetzt steht, will ich ohne Zustimmung der betreffenden Verleger nicht angeben, — genug, wenn ich sage, daß der auf mich kommende Teil derselben viel geringer geworden ist.

Vor 30 bis 35 Jahren gab es in New York und Umgegend Hunderte von deutschen Privatschulen. Diese sind nach und nach eingegangen. Mit Schwierigkeiten und großen Geldopfern werden allerdings von Vereinen und Kirchgemeinden etliche Schulen erhalten, die man deutsch nennt, bzw. in denen mehr oder weniger vermittelt der deutschen Sprache gelehrt wird. Einesteils ist aber der